Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr, Postbezug 2,14 RM einschl. Postgeb. ohne Zustellgebühr, in der Geschäftsstelle Wochenkasse 5 (aufeinanderfolgende Kummern) 15 Rpf., Einzelnummer 10 Rpf.

Riesaer Tageblatt

Geschäftsstelle Riesa, Goethestr. 74, Fernruf 2207, Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Postfach Nr. 53 Girokasse Riesa Kto. Nr. 53 — Postscheckkonto: Dresden 1530. Bei fernmündl. Anzeigenaufgabe keine Haftung f. Richtigkeit. Preisliste Nr. 6.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

№ 262 — Montag, 8. November 1943, abends — 96. Jahrg.

Der 9. November 1918 ein Tag ewiger Warnung

Die Zeit von heute und vor 25 Jahren / Wir lernen aus der vergangnen Geschichte

In diesen Tagen wandern unsere Gedanken zurück in jenen Spätherbst vor 25 Jahren, als 1918 sich über dem deutschen Volk das Verhängnis zusammenzog, das von jüdischen Drahtziehern in sorgfältiger und raffinierter Minierarbeit vorbereitet worden war. Jüdischen Hetzern war es schon im Frühjahr 1918 gelungen, Rüstungsarbeiter in verschiedenen Gegenden des Reiches zum offenen Streik aufzuwiegeln, und in zersetzenden Reden und Flugblättern wurde die kampfentschlossene Gemeinschaft des deutschen Volkes zerstört, ohne daß eine starke Führung gegen diese systematische Vergiftung der Volksmoral einschritt. Dieses jüdische Gesindel, das in den Novembertagen 1918 Morgenluft witterte, arbeitete als bezahlte Agenten dem Feind in die Hände. Draußen stand unerschüttert und unbesiegt die Front, aber in der Heimat war der Verrat so weit gediehen, daß die bisherige harte Kampfentschlossenheit einer verhängnisvollen Gleichgültigkeit wich.

Dieser inneren Zersetzung halfen noch die heuchlerischen Versprechungen unserer Feinde nach. Waren es doch die vierzehn Punkte Wilsons, denen das gutmütige deutsche Volk Glauben schenkte. In den schwersten Tagen dieser politischen Krise aber, in denen es besonders darauf angekommen wäre, Haltung zu bewahren und die Nerven zu behalten, vollzog sich am 8. November in Kiel die Meuterei der Flotte, wurde am 7. November in München von dem Juden Eisner die Räterepublik ausgerufen und schließlich am 9. November mit der Abdankung des Kaisers in ganz Deutschland von den jüdischen Machern die Republik ausgerufen. Durch alle diese Vorgänge konnten unsere Feinde keinen Zweifel mehr darüber haben, daß in diesem innerlich zerrissenen deutschen Volk nicht mehr der geringste Widerstandswille vorhanden war, so daß sie ihm jede Schande und Gewalt antun konnten.

Durch den brutal geführten Hungerkrieg unserer Feinde gegen das deutsche Volk hatten sie einen aufnahmefähigen Boden geschaffen. Die jüdisch-bolschewistischen Phrasen einer auf breitester Grundlage geführten politischen Agitation tat ihr übriges, um den politischen Blick der breiten Masse des Volkes zu trüben. Die jüdische Wühlarbeit hatte auch in den sogenannten Bürgerkreisen größte Verheerungen angerichtet, so daß man hier alles widerspruchslos über sich ergehen ließ. So hatte man politisch den Dolchstoß gegen das siegreiche deutsche Heer von 1914 in den Rücken durch Juden und ihre Agenten vorbereitet. Das konnte nicht besser symbolisiert werden als durch die Tatsache, daß an dem gleichen Tage des November 1918, an dem Scheidemann triumphierend ausrief: „Das Volk hat auf der ganzen Linie gesiegt", am Brandenburger Tor fast zur gleichen Stunde der blauweiße Lappen des alljüdischen Freimaurerordens Bne Briß gehißt wurde.

Einprägsamer konnte der Triumph des jüdischen Ungeistes der Zersetzung über den deutschen Geist nicht zum Ausdruck gebracht werden. Hatte schon am 20. Oktober der Jude Friedrich Stampfer im „Vorwärts" das niederträchtige Bekenntnis abgelegt: „Deutschland soll — das ist unser fester Wille als Sozialisten — seine Kriegsflagge für immer streichen, ohne sie das letzte Mal siegreich heimgebracht zu haben", so triumphierte nach der geglückten Judenrevolte der Jude Julius Deutsch: „In Deutschland, in Oesterreich, in Ungarn Revolution, Republik! Was, seit wir denken können, wir glühenden Herzens ersehnt und erträumt haben, ist Wirklichkeit geworden. Jetzt sind wir Juden ganz oben, jetzt sind wir die Herren! Unsere glühenden Träume sind erfüllt." Dieser jüdische Hochverräter im österreichischen Kriegsministerium betrieb die Zersetzung als Geschäft. Es sei nur daran erinnert, daß derselbe Deutsch dann als „Kriegsminister" der rotspanischen Banditenzentrale in Barcelona auftauchte. Nach dem 9. November 1918 durch die ganze Systemzeit hindurch fühlte sich das Judentum so sicher, daß noch am 5. Juli 1922 „La Tribune juive" es offen eingestand: „Die deutsche Revolution ist das Werk der Juden. Die demokr. deutschen Parteien zählen unter ihren Leitern und Anhängern eine große Anzahl von Juden, und die Juden spielen eine sehr wichtige Rolle in hohen Regierungsstellen." Die Juden hatten den Umsturz systematisch vorbereitet, sie saßen nach der November-Katastrophe in allen Parteien und wichtigen Aemtern. Nirgends aber stand ein Führer auf, der diesen Pestkeim der Vernichtung einfach ausrottete. Das deutsche Volk mußte dieses jüdische Werk mit dem Versailler Diktat, mit Versklavung und zunehmender Verelendung und moralischer Zerrüttung, der deutsche Arbeiter, Angestellte und Handwerker mit verheerender Arbeitslosigkeit bezahlen.

Wir wundern uns gar nicht darüber, daß heute die feindliche Lügenagitation, die ja ebenfalls von Juden gemacht wird, mit dem Gedanken spielt, das deutsche Volk mit den gleichen Methoden wie 1918 zu Fall zu bringen. Die Gegner Deutschlands arbeiten heute mit denselben Drohungen und Lügen, aber auch mit denselben leeren Versprechungen. Ihre Rechnung jedoch geht diesmal nicht auf. Ihnen steht nicht ein führerloses, der jüdischen Hetze im Inneren ausgeliefertes Volk gegenüber, sondern ein Volk, das seit jenem Schicksalsjahr 1918 eine grundsätzliche Wandlung durchgemacht hat, ein Volk, dem jener 9. November vor 25 Jahren immer als furchtbare und unvergeßliche Mahnung vor Augen stehen wird. Mit Recht konnte deshalb schon 1938 der Führer in einer großen Rede am 8. November erklären: „Ein Zusammenbruch, wie ihn Deutschland damals dank seiner Gutgläubigkeit erlebt hat, wird sich im nächsten Jahrtausend nicht wiederholen."

Im neuen Deutschland des Nationalsozialismus sind die Juden ausgemerzt, und wo vereinzelte schamlose Kreaturen sich der feindlichen Zersetzungsagitation zur Verfügung stellen, fallen sie. So steht an diesem 9. November der unerschütterlich kämpfenden Front eine Heimat gegenüber, die in äußerster Entschlossenheit, in nimmermüder Arbeit, in unzerstörbarer Kampf- und Schicksalsgemeinschaft mit den Helden da draußen in Not und Tod verbunden ist, bereit, jedes Opfer für den Sieg zu bringen. Die Schande von 1918 ist getilgt. Das Führerwort wird sich erfüllen, das er am Schluß seiner Rede vom 8. November 1941 ausgesprochen hat: „Es wird die Stunde kommen, da wir auch vor die Gräber der Gefallenen des großen Krieges hintreten und sagen werden können: Kameraden, auch ihr seid nicht umsonst gefallen. Das, was wir einst vor der Feldherrnhalle aussprachen, das werden wir noch mit einem tausendmal größeren Recht vor den Gräbern unserer Weltkriegssoldaten verkünden können: „Kameraden, ihr habt doch gesiegt."

G. Beßler

(Weltbild und Atlantik-Map.)

Unsere Bilder oben: Angebliches Ziel unserer Feinde: Freiheit der Meere, freier Handel zwischen allen Nationen, Abrüstung aller, gerechte Verteilung der Rohstoffquellen der Erde, das waren damals ihre Lockmittel, nachdem sie uns mit Waffengewalt nicht niederzuringen vermochten! (Lloyd George, Orlando, Clemenceau und Wilson.) — Rechts: Der „Friedensapostel" trat jedoch sehr bald zurück. Die neue Wacht am Rhein" schrieben sie 1919 triumphierend unter diese auf Veranlassung verantwortlicher britischer Stellen herausgegebene Postkarte. Nichts könnte die eigentlichen imperialistischen Wünsche besser enthüllen. — Unten: Weltwirtschaftskrise — Arbeitslosigkeit, das war die Verwirklichung der von grenzenlosem Ausbeutungswillen diktierten Absichten der Alliierten. — Arbeitslosigkeit in den Straßen Berlins. — Heute stehen Führung und Volk entschlossener denn je zusammen, eine zu jedem Opfer bereite, verschworene Gemeinschaft (Bild unten). — Die Heimat schafft die Waffen, deren die Front bedarf. Männer und Frauen in der Heimat sind in unermüdlicher Arbeit Tag und Nacht am Werk, um die Voraussetzung für den erfolgreichen Kampf unserer Soldaten an der Front zu schaffen. (Bild oben.) — Der deutsche Soldat ist der Garant der Freiheit und Bürge unseres endgültigen Sieges. Seiner Opferbereitschaft, Zähigkeit und Ausdauer werden wir es zu verdanken haben, wenn es am Ende dieses Kampfes heißt: Der Gegner ist gefallen! (Bild links.)